

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

N 104

Donnerstag, den 8. Mai

1919.

Die Urteilsverhandlung in Versailles.

S. Unter strenger Quarantäne, von einem Drohrohren umgeben, werden die deutschen Delegierten in Versailles gefangen gehalten, um dann das Todesurteil über Deutschland in Empfang zu nehmen. Die Behandlung unserer Abgesandten war bereits vom Antritt der Reise an eine unerbittliche. Wie in einem Gefangenentransportzug hat man sie bis an Ort und Stelle bespottet. Alles in allem, man hat unserer Delegation sehr deutlich zu Mahlen gegeben, daß sie eine Sühnmission sei, der die von der Entente festgesetzte Strafe für die Verbrechen des deutschen Volkes verhängt werden soll. Die „grande nation“ hat sich in ihrer Gostlichkeit selbst überlassen.

Was die Herren Clemenceau, Wilson und Lloyd George über uns verhängt haben, werden wir bald zu hören bekommen. Die Entente hatte anscheinend — mit Absicht? — zu früh unsere Friedensunterhändler nach Versailles bestellt. Ob sie auf unsere Friedensunterhändler moralisch einwirken wollte, ob der italienische Konflikt schuld war, ob man sich über die belagerten Forderungen noch nicht geeinigt hatte, weiß man nicht. Nimmere ist der Termin der Übergabe des Vorkriegsvertrages an Deutschlands Gesandtschaft festgelegt worden. Gestern nachmittags 3 Uhr soll unter großer Zeremonie die Ueberreichung vor sich gegangen sein. Wann das deutsche Volk, wenigstens im Auszug, die Bedingungen zu Gesicht bekommt, kann niemand sagen, denn man weiß noch nicht, ob man mit Telegraph oder Kurieren arbeiten wird.

Sprechschiffe hat man in den letzten Tagen genug auf uns abgegeben. 125 Milliarden Kriegsschuldigung als Anfangszahlung, Verbot des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland, internationale Verwaltung des Rier Kanals, Wegnahme aller Rabel usw. Auf irgendwelche Schonung haben wir nicht zu rechnen. Da Deutschland sich ja selbst aller Macht begeben hat, wird das Benehmen der Entente ohne Scheu fortgesetzt werden, ohne sich an irgend einen Vertrag zu halten. Milliarden, die wir nicht besitzen, können wir der Entente nicht ausliefern und einen Vertrag, den wir nicht halten oder erfüllen können, ist gegen jede Vernunft und Sittlichkeit. Mit dem Feuer des Bolschewismus zu spielen, ist zu gefährlich. Davon ist keine Rede zu setzen. Und was droht uns bei der Ablehnung? Aufrechterhaltung der Blockade, Besetzung der Industriezentren, der Einfall des Generals Haller im Osten mit seinen Polen, die Deutschland gutwillig durchließ. Und was steht uns bei der Annahme harter Bedingungen bevor? Wirtschaftliche Verarmung, Verlust deutscher Gebiete, Zwang zum Arbeitsdienst für die Entente. Das

deutsche Volk steht am schicksalsschweren Scheidewege. Welchen Weg es auch gehen mag, es wird Dornen und harte Steine vorfinden. Deutschland ist apathisch geworden. Im Innern stehen wir vor dem finanziellen Zusammenbruch. Straßenkämpfe in ehemaligen Kustorten, Putschversuche, um die Regierungen zu stürzen, Streiks und Sabotage in Bergwerken und Fabriken jagen einander und machen das Volk gefühllos, während noch eine Anzahl Revolutionsgewinnler auf Raub ausgehen. Was kann mir noch Schlimmeres passieren? So denkt mancher im Volke. Aber es gibt noch Schlimmeres. In Versailles wird man den Angehörigen des deutschen Volkes Fesseln anlegen, an denen sie und ihre Kinder ihr Leben lang zu tragen haben werden.

Paris, 5. Mai. (Havas. Amlich.) Wilson, Lloyd George und Clemenceau versammelten sich heute nachmittags, um sich über die im Trianonpalast für die Sitzungen der Friedenskonferenz getroffenen Verfügungen Rechenschaft abzulegen. Bei der Mittwochsitzung, in der der Präliminarfriedensvertrag der deutschen Abordnung überreicht werden soll, werden zugelassen sein: Die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und seiner Dominien, Frankreichs, Italiens, Japans, Spaniens, Dänemarks, Griechenlands, Portugals, Rumäniens, Serbiens und der tschecho-slowakischen Republik. Die Bevollmächtigten werden von je einem Sekretär für jede der vertretenen Mächte begleitet sein. Es wurden gleichfalls beschlossen, die Vertreter der Presse zuzulassen und zwar in einer Gesamtzahl von 30 Journalisten für die Großmächte und 10 Journalisten für die kleineren Mächte, die besondere Interessen vertreten. Die deutsche Abordnung wird durch 6 Bevollmächtigte, begleitet von Sekretären, und 5 Prüfungsberichterstattern vertreten sein.

Versailles, 6. Mai. Ueber die Vorkehrungen für die Ueberreichung des Friedensvertrags berichtet die französische Presse folgende Einzelheiten:

Gemäß den von Clemenceau, Wilson und Lloyd George gestern in Versailles persönlich getroffenen Maßnahmen wurde ein großer hülsenförmiger Tisch aufgestellt, an dessen Kopfseite Clemenceau mit Lloyd George zu seiner Rechten und Wilson zu seiner Linken Platz nehmen wird. An der rechten Längsseite werden die französischen Vertreter und Foch, ferner die Engländer, Italiener, Belgier, Brasilianer, Portugiesen und Serben, an der linken Längsseite die Amerikaner, die Vertreter der englischen Dominions, die Japaner, Rumänen, Polen und tschecho-slowakischen. Gegenüber der Kopfseite ist ein gesonderter Tisch für die deutsche Abordnung und dahinter ein Tisch für die Sekretäre, Stenographen und Dolmetscher aufgestellt.

Weiter hinten befinden sich die Plätze für die Journalisten aller Nationen.

Die Ferialität selbst soll laut „Echo de Paris“ ziemlich kurz sein: Punkt 3 Uhr müssen die Vertreter der Allierten an ihren Plätzen sein. Sodann wird Oberst Henry die deutschen Bevollmächtigten einführen. Clemenceau wird als Vorsitzender der Konferenz der deutschen Abordnung das Friedensdokument persönlich überreichen. Vorher wird Clemenceau namens der Allierten und Affilierten eine Ansprache halten, die etwa 10 Minuten dauern dürfte. Seine Rede wird — im Gegensatz zu den diplomatischen Gebräuchen — dem Grafen v. Brockdorff-Rangau im Voraus nicht mitgeteilt werden. Ob Graf v. Brockdorff-Rangau antworten wird, ist noch ungewiß. Die Eröffnungsfeier wird sodann nach einer Dauer von etwa 20 Minuten geschlossen werden. — Ferner will das „Echo de Paris“ erfahren haben, die Deutschen hätten eine Frist von 14 Tagen, um schriftliche Bemerkungen vorzubringen, so daß man ihre Gegenvorschläge vor dem 22. Mai erwarten dürfte. Man werde den Deutschen kein Hindernis in den Weg legen, falls sie Verbänden an ihre Regierungen nach Berlin zur Prüfung des Vertrages schicken wollten. — Die Unterzeichnung des Vertrags sei zwischen dem 3. und 5. Juni zu geschähen.

Württembergische Landesversammlung.

Stuttgart, 6. Mai. Die württembergische Landesversammlung setzte heute die Beratung des Nachtrags zum Finanzgesetz betr. Teuerungszulagen an. Beamte, wofür 13,8 Millionen (neben den bisher gewährten 66,4 Millionen angefordert werden) soll. Als erster Redner sprach Unterstaatssekretär Hiltner, der erklärte, daß die württ. Säge des Lohnarbeits für Eisenbahnarbeiter sich im Rahmen der Regelung von Baden und Bayern ließen. Eine Einigung mit den Arbeiterorganisationen habe die Regierung versucht, aber ohne Erfolg. Abg. Scherz (DVP) bemängelte, daß die Arbeitslosigkeit durch Regierungsmassnahmen nicht genügend bekämpft werde und meinte im Volk bestrebe gerodezu ein „Schrei“ nach der Vermögensabgabe. Zur Deckung des Abmangels im Staatshaushalt empfahl er dem Finanzminister eine Erhöhung der Grundsteuern und die Aufhebung der Wertzuwachssteuer für die württ. Finanzen. Abg. Stübgen (DVP) verwies auf den Ernst unserer Lage, den das Volk nicht voll erfaßt habe. Dem Finanzminister rief er den schärfsten Widerstand, damit das Reich Württemberg wenigstens die letzten Steuerquellen bilasse. Wenn ein Abbau der Lebensmittelpreise einträte, müsse er gleichzeitig für Arbeit und Produktion erfolgen. Edinger (DVP) wies auf

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Anna hatte den Brief schon zweimal gelesen. Immer noch starrte sie auf die großen steilen Buchstaben, in denen der Vater in seinem hohen Alter und trotz seiner schlackenden Augen so deutlich schrieb. Im ersten Augenblick hatte es auf sie wie ein Verhängnis gewirkt, als sie es schwarz auf weiß vor sich sah, daß sie ein halbes Jahr bei Frau Biardi Unterricht haben sollte. Aber dann waren jene Zeilen gekommen, aus denen des Vaters helle Hoffnung sprach, daß sie doch noch ihr Jawort geben werde. Matthias Uhles Weib zu werden. Hatte sie sich denn schon entschieden? Ja, in diesem Augenblicke mußte sie es, sie konnte nicht die Seine werden, so hoch sie ihn achtete — sein Weib nie.

Wollte sie eines andern Gatten werden? Nein. Der Mann, dessen Bild ihr Herz erfüllte, war durch eine ganze Welt von ihr getrennt. Seit er als Weisenber das Pfarrhaus verlassen hatte, hatte er einmal gelächelt — von seiner unaußersichtlichen Dankbarkeit, von der er ewig die Welt im Pfarrhaus tragen wollte, auch Annas hatte er gedacht. Und dann war zu Newjahr, kurz bevor Anna nach Hannover abreiste, eine Glücksumschicht gekommen und der Graf hatte 100 Mark für die Dorfarmen geschenkt. Das war alles gewesen. Und nun hörte sie, daß Hans von Schüttelhorn wieder ganz hergestellt war. Und plötzlich legte sie den Kopf in ihre Hände und weinte bitterlich. Das war vorbei.

Als Anna eine halbe Stunde später zur Tante ins Wohnzimmer trat, bemerkte diese zwar die verweinten Augen sofort, aber sie sagte nichts darüber, sondern zog das junge Mädchen auf das Sofa, um ihr aus dem Briefe über Mutter vorzulesen. Die Stellen, in denen die Frau Pastorin ihr von dem Hilfsrediger Uhle erzählte, über den sie Baronin, ohne daß Anna es merkte, sie las nur, was sich auf die Gesangsstunde bezog, und am Schluß des Briefes kam dann die Hauptfache: zu Pfingsten wollten

die Eltern das Kind zu Hause haben. Eine Woche sollte sie bleiben, bis Hamburg wollte die Mutter ihr entgegenkommen, damit das unerfahrene Kind sich nicht bei den kordischen Wohnverhältnissen der großen Stadt verlor und in Altona den Anschluss verpasse.

Nach Hause! Annas Wangen waren vor Freude gerötet und in den Augen schimmerte es verräterisch.

Wenige Tage später schritt Anna die stille Wiesenstraße in der Residenz entlang, um sich zu ihrer ersten Unterrichtsstunde zu begeben. Maria hatte sie in die Stadt begleitet und machte unterdessen Besorgungen. Nach der Stunde wollte man sich in einer Konditorei, die nur von Damen besucht wurde, treffen.

Anna war sehr aufgeregt, denn es war ein Ereignis in ihrem Leben, was jetzt vor ihr lag. Sie, die „Latenlose“, die in dem engen Kreise des Pfarrhauses und des Dorfes ohne Anregung in der Erfüllung bescheidenen Pflichten und nützlichster Tätigkeit gelebt hatte, sollte jetzt die Schwelle des Tempels der Kunst betreten.

In Gedanken verfunken hätte sie beinahe einen alten Herrn ungerannt, gerade an derselben Stelle, wo sie das vorige Mal nur knapp dem Zusammenstoße mit dem Arbeiter entgangen war. Der Herr war gerade aus der Gartentür des Hauses neben Frau Biardis Wohnung getreten, und lästete höflich den Hut, indem er anwich. Einen Augenblick begegneten sich seine und des Mädchens Blicke. Schon wollte der alte Herr, dem man den gewissen Offizier ansah, weitergehen. Aber das läche Gesichtchen in Annas Werten ließ ihn stehen. Und jetzt drehte er sich mit raider Bewegung um. „Herrchen! Irene ich mich denn etwa? Nein, ich irre mich nicht! Fräulein Wedekind! Wie kommen Sie denn nach Hannover?“

Anna hatte den alten Herrn sofort erkannt. Herr General, ich, ich war so überrascht, daß ich es gar nicht glauben wollte.

Er lächelte: aber es klang bitter. „Doch ich es bin, der General von Schüttelhorn im Gehrock und Bolinder? Ja, ja, mein gnädiges Fräulein, so geht's, so geht's. Das Herz ist jung und die Beine sind rüstig, und doch ist man zum

Spazierengehen verurteilt. Soldatenchick! Da heißt's nicht mucken — hü halten!“

Er hielt noch immer ihre Hand in der seinen. „Und Sie, gnädiges Fräulein?“

Sie erzählte ihm, daß sie bei Frau Biardi Unterricht habe.

„Was, bei der Italienerin? Na, dann grüßen Sie sie mir schön von mir, und des Nachmittags von eins bis halb drei Uhr sollte sie die Fenster geschlossen halten oder, noch besser, keine Stunde geben. Da kann ja kein Reich seinen Mittagsschlaf dabei halten!“

Der General war vor Ärger rot geworden und Anna mußte nicht gleich, was sie antworten sollte. So standen sie sich einen Augenblick gegenüber. Wäglich aber fuhr der alte Herr herum; ein scharfes Klappen an einer Fensterscheibe im Erdgeschosse des Hauses, vor dem sie standen, hatte ihn aufschrecken lassen. Als Anna sich nach der Richtung des Geräusches hinwandte, sah sie hinter den Gardinen eine hohe Frauengestalt, die durch ein langgestieltes Vorgehen nach ihnen herüberblickte.

Der General machte nur eine abwehrende Bewegung nach dem Fenster hin und sagte dann achselzuckend zu dem jungen Mädchen: „Meine Frau, lassen Sie sie man klopfen — sie ist bloß neugierig, mit wem ich hier rede.“ Ach herrlich, so hat jeder keinen Spezialtruppell! Die Anwesenden natürlich ausgenommen. Und nun, mein liebes Fräulein, werden Sie doch ganz gewiß nicht lächeln an unserm Hause vorbeigehen, ohne meiner Frau und mir Ihren Besuch zu machen? Wir sind Ihnen großen Dank schuldig. Wer weiß, ob wir ohne Sie unsern Jungen überhaupt noch hätten? Wäre vielleicht tot auf der Landstraße aufgefunden worden! Gott sei Dank, daß er Sie des Weges schickte zu so guter Stunde. Der Junge ist übrigens wieder oben auf, seiner Majestät schneidigster Dular. Wenn man nur nicht sonst seine Sorgen hätte — ja, die Kinder, die Kinder!“

(Fortsetzung folgt.)



die geringe Einschätzung der geistigen Arbeit im neuen Deutschland hin und bezeichnet die Beamten als die Proletariat der Gegenwart. Die Schaffung von Unterstaatssekretärstellen wurde vom Abg. Graf (3) angegriffen, dem an Stelle des Ressortministers für das Verkehrswesen, dem Staatspräsidenten Blos, Unterstaatssekretäre Hyster erwidert hätte, dessen staatsrechtliche Stellung dem Hause gegenüber noch gar nicht geklärt sei. Staatspräsident Blos teilte mit, bei Uebertreten des Verkehrswesens habe er Herrn Hyster das Amt übertragen, ohne ihm einen Titel beizulegen. Der Titel sei mehr aus dem Gebrauch entstanden. Bei der Etatsberatung werde Gelegenheit sein, das Verhältnis zu regeln. Abg. Hofschka kritisiert die Aufwendungen für die Sicherheitsstruppen, die er als Faulenzen bezeichnet, einen Ausdruck, den Präsident Reil als unzulässig bezeichnet und demgegenüber Finanzminister Liesching betont, daß die Arbeitszeit dieser Truppen 8 Stunden weit übersteige. Die Kritik des Vortragners an der Finanzwirtschaft des Staates lehnt der Minister unter Hinweis auf die durch die Streiks hervorgerufenen schweren wirtschaftlichen Schäden scharf ab. Die Ausgaben die in den letzten Wochen in München für das bewaffnete Proletariat gemacht worden seien, möchte er nicht bezahlen. Die Notwendigkeit der Unterstaatssekretärstelle wird auch vom Finanzminister hervorgehoben und die Amtsbezeichnung unter Hinweis auf Herrn v. Balg, den einzigen Leiter des württ. Verkehrswesens, der sie gleichfalls führte, gerechtfertigt. Die Meldung, daß er (Liesching) auf seine Landtagsabstimmung verzichtet habe, dementiert er. Abg. Pflüger (S) bekräftigt die Behauptung, daß die Arbeiter nicht bereit seien, Arbeit anzunehmen. Abg. Graf (3) verlangte von der Regierung gleichmäßige Behandlung von Beamten und Arbeitern. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Graf (S) und Benkert (SP) sowie des Abg. Andre (3), der sich gegen den sozialdemokratischen Terrorismus wandte, wurde beschlossen, die Vorlage vor der 2. Beratung einer Besprechung zwischen den Mitgliedervereinigungen zu unterziehen. Dann wurde noch mit der Beratung des 1. Nachtrags zum Finanzgesetz begonnen, Anrechnung des Besoldungsdienstalters der Beamten Abg. Graf (3) hielt die Beschränkung der Einstellung von Beamten auf geborene Württemberger scharf für durchaus gerechtfertigt. Abg. Witz (SP) trat für Rücksichtnahme auf seitvertriebene Elbst-Erbsinger ein. Bei den Kosten für die Haut- und Ohrenklinik Löhningen sprach sich Abg. Wurzler (SP) für Beschleunigung des Neubaus aus, worauf Finanzminister Liesching entgegenkommend antwortete.

Vom Friedensauschuß.

Berlin, 6. Mai. Im Friedensauschuß wurde zunächst auf Anregung des Präsidenten Fehrenbach beschlossen, daß alle Fraktionen für Samstag nach Berlin zu Sitzungen einberufen werden sollen, während die Andraunung einer Plenarversammlung der Nationalversammlung in Berlin noch hinausgeschoben werden soll. Den Fraktionen sind Räumlichkeiten in der Berliner Universität und in der Akademie der Künste zur Verfügung gestellt.

Abdam legte der Auschuß die Aussprache über die Vorgänge in Lettland und in Libau weiter fort, obwohl Reichminister Erzberger wünschte, daß man die Ankunft des nach Berlin berufenen Generals von der Goltz abwarten möge. Von allen Seiten wurde verlangt, daß in Zukunft das Militär strengstens der Politik ferngehalten werde und daß die deutschen Truppen in Lettland alsbald zurückgezogen und an der deutschen Grenze aufgestellt werden möchten. In diesem Zusammenhang traten auch Abgeordnete der Demokratie, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie beider Richtungen dafür ein, daß schleunigst mit der russischen Sozialregierung in Verantwortung ihrer Forderungen in Verbindung getreten werde, um nicht nur Waffenstillstand, sondern auch korrekte nachherliche Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Aus den Antworten der Regierungsvorträge ergab sich, daß die Erfüllung dieser Wünsche auch von Seiten der Regierung ernstlich erwogen wird. Ueber den Zeitpunkt der Durchführung einer deutsch-russischen Annäherung blieben indessen Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Der Friedensauschuß wird Mittwoch nachmittags wiederum zusammentreten, um die Finanzierung der Lebensmittelfuhr aus dem Auslande zu beraten. Hierzu möchte am Schluß der Sitzung der Reichsfinanzminister Verbund wichtige Mitteilungen. Die Reichsregierung lege Wert darauf, einen Beschluß des Kabinetts zur Sicherung der Lebensmittelfuhr aus dem Auslande zu geben. Das deutsche Volk leide gegenwärtig unter wachsender Lebensmittelmangel und sei gleichzeitig durch den schleppenden Gang der Friedensverhandlungen tief beunruhigt. Deshalb halte es die Reichsregierung für geboten, alle Mittel zur Anwendung zu bringen, um die Ernährung günstiger zu gestalten. Bekanntlich sei die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande von der Bezahlung mit Gold oder mit ausländischen Wertpapieren oder mit Hilfe des Staatskredits oder mit Waren abhängig. Der Goldbestand der Reichsbank sei bereits stark zusammengeschrumpft und müßte für noch schlimmere Zeiten äußerst gespart werden. Die Sammlung von ausländischen Wertpapieren sei durch den Bankrott der Reichsbank sehr in Rücksicht gekommen und sei zur Zeit noch sehr geringfügig. Was den Kredit angeht, so sei gegenwärtig der Finanzkredit der deutschen Wirtschaft erheblich höher als der Staatskredit. Immerhin könnte auf diesem Wege gewisse Summen flüssig gemacht werden.

Es müsse aber bei der gesamten Kollege jetzt das letzte Mittel, die Ausfuhr von Waren mit Nachdruck zur Anwendung gebracht werden. Das Kabinett sei sich darüber einig, daß für den Handel bei den häufigen Fesseln, die ihm angelegt seien, nichts geschehen kann, und es habe deshalb beschlossen, daß unter Wahrung der Reichsinteressen und der Interessen der deutschen Industrie die Fesseln in einer Weise gelockert würden, daß der Handel seine frühere verdienstliche Aufgabe wieder erfüllen könne. Dabei sei eine einheitliche Regelung der neuen Maßnahmen unbedingt erforderlich. Das Kabinett habe deshalb beschlossen, eine Reichskommission mit der Beschaffung der notwendigen Lebensmittel und mit der Ausfuhr von möglichen Krediten zu beauftragen. Daneben solle unter Vorzug des Reichsfinanzministers ein Ausschuß von drei Reichsministern, Ernährungsamt, Reichswirtschaftsamt und Reichsschatzamt mit ungewöhnlichen Vollmachten ausgestattet werden, um alle Maßnahmen schleunigst durchzuführen und etwaige Widerstände sofort zu brechen. In Deutschland gebe es Waren genug und unzählige Menschen, die Arbeit wollten, wenn man sie nur an die Arbeit setze. Die Reichsregierung werde die notwendigen Schritte sofort einleiten und durchführen.

Tagesneuigkeiten.

Der Gesamtschaden in München.

Berlin, 6. Mai. Nach dem Berl. Tagebl. beläuft sich der Gesamtschaden in München auf mindestens eine Viertelmilliarde Mark. Der frühere Präsident des Münchner Zentralrats, Nießig, einer der Anführer der Münchner Arbeiterregierung, der nach dem Umschwung der Verhältnisse nach Augsburg flüchtete, ist, wie bereits gemeldet, verhaftet worden. Man fand bei ihm eine Menge belastendes Material.

Die Zugeständnisse für Belgien.

Haag, 6. Mai. Die Änderungen, die zugunsten Belgiens im Friedensvertrag getroffen worden sind, und die Belgien veranlaßt haben, sich mit dem Abkommen einverstanden zu erklären, sind folgende: Deutschland wird auf seine ostafrikanische Kolonie zu verzichten haben. Sie werden von den Großmächten und Belgien verwalten, eine internationalisierte Kommission wird feststellen, welche Gegend jeder einzelnen Macht zur Verwaltung übergeben werden soll. Die Bezahlung der 2 1/2 Milliarden wird nach Belgiens Wahl in Gold oder in Waren stattfinden, und muß vor dem 1. Mai 1921 erfolgen. Deutschland wird weiter auf 10 Jahre jährlich 8 Millionen Tonnen Steinkohle Belgien zur Verfügung stellen müssen.

Druck auf Deutschland zur Sicherung der Unterzeichnung.

Genf, 6. Mai. Die Hauptvorkämpfer des Weltfriedens scheinen Furcht zu haben vor der Nichtunterzeichnung durch Deutschland und suchen deshalb ihre durch die letzten Ereignisse erschütterte diplomatische Nachfristung durch ein neues Aufgebot militärischen Drucks zu verstärken. Die „Times“ melden aus Paris: Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen habe alle Urteile für die Zeit vom 15. bis 20. Mai zurückgezogen und die Besatzungsarmee in Deutschland wurde um 120 000 Mann verstärkt, deren Zurücknahme erst nach Unterzeichnung durch Deutschland erfolgen werde. Wie ferner aus Düsseldorf berichtet wird, ziehen die Belgier an den Rheinübergängen seit mehreren Tagen große Truppenmassen zusammen. Die Rheinbrücken sind mit bewaffneter Artillerie besetzt.

Mit anderen Mitteln, mehr mit Lockungen als mit Druckmitteln, scheint Amerika die Unterzeichnung durch Deutschland im Voraus sichern zu wollen. Seit einigen Tagen lesen schon Gerüchte um über eine finanzielle Unterstützung des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft durch die Kredithilfe der Vereinigten Staaten. Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ bekräftigt nun, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, Deutschland als Entschädigung für die Annahme der Friedensbedingungen eine sehr große internationale Anleihe anzubieten, die zum größten Teil Amerika ausbringen soll. Der Korrespondent hält diese Absicht für ein wichtiges und bezeichnendes Merkmal für die finanzielle Eroberung Europas durch Amerika.

Deutschland und Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Zu der Meldung über das Verbot des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland schreibt die Neue Freie Presse u. a.: Durch das Verbot soll das deutsche Volk bestraft werden. Aus dem Sägerdenhausen der alten Monarchie greift jeder heraus, was ihm beliebt, und in diese Zerstückung soll plötzlich Deutsch-Oesterreich gestellt werden. Die Schöpfung wird jedoch den Konferenzmächten in Paris unter der Hand gerichtet. Wenn die Italiener in Dogen und Vranan bleiben, wird keine Macht der Erde verhindern, daß Atrai sich dem Deutschen Reich anschließt. Die Neutralisierung, welche erst beim Brenner beginnen und bei March enden soll, wäre eine ökonomische und Anerkennung eines Zerstückungsunwürdigen Krades und die Grundheilung der Früchte eines Verbores. — Die „Zeit“ bezeichnet das Fehlschlagen des staatsrechtlichen Anschlusses an Deutschland und die ungewollte Abwehr der deutsch-Oesterreichlichen Länder von Wien als schwere Niederlage, welche politisch ganz Deutsch-Oesterreich treffe, moralisch aber vor allem die sozialdemokratische Führung, in deren Händen jetzt die Staatsgeschäfte liegen. Auch

andere bürgerliche Blätter greifen die auswärtige Politik der Koalition aus dem gleichen Anlaß an.

Bermischtes.

Nottschreie aus Gefangenenbriefen.

15. 1. 19: Ihr sollt nicht nur an Politik und Technisches denken, sondern auch an die deutschen Brüder, die bei Kriegsausbruch freiwillig aus allen Ländern versucht haben heimzukehren, um sich auch zur Verfügung zu stellen. — Wir wollen kein Mitleid; wir wollen Befreiung!

2. 2. 19: ... Menschen mit Verstand und Vernunft in einem mit Stacheldraht umzäunten Hohl eingesperrt, heißt, sie in das Dampfe und die Nichts zurückzuführen, sie ignominios dem Wahnsinn anheimfallen lassen. Der Buchhändler weiß den Grund seiner Strafe, er weiß auch in so und so vielen Jahren die Freiheit wieder genießen zu dürfen — und wir, stumpfsinnig leben wir in den Tag hinein, ohne Ziel, ohne Hoffnung, bühend für nichts.

2. 3. 19: ... Alles ist zu Hause, auch die Kameraden, welche mit mir Soldat wurden. Nur ich nicht! Warum nicht? Was habe ich verbrochen? Wann komme ich nach Hause? Nur einmal noch möchte ich euch wiedersehen. — Jeden Stein, auf dem ich als Junge gefallen, möchte ich küssen ...

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 6. Mai 1919

Uebertragen wurde eine ständige Lehrstelle an der Volksschule in Stuttgart dem Seminarlehrer Karl Binder in Magold.

Die Wasserbauprüfung hat im März ds. Jo. bestanden: Heinrich Rüdler von Wart. O. A. Magold.

Vorkauf. Wie das Oberamt heute bekannt gibt, ist in der hiesigen Stadt ein Fall von Pocken festgestellt worden. Es wird den Einwohnern dringend empfohlen, von der unentgeltlichen Schutzimpfung, deren Termin noch bekanntgegeben wird, Gebrauch zu machen.

Bermischt wird seit einigen Tagen der 7jährige Knabe Edwin des Schulmachersmeisters Ernst Schussn hier. Das Kind war noch am Dienstag nachm. bei seinen Eltern im Garten.

Schmiedemeister. Für den letzten Sonntag war im „Schwanen“ in Aitensteg eine Bezirksversammlung der Schmiedemeister einberufen worden, die der stellv. Vorstandsvorsitzer J. Feuerbacher-Edhausen eröffnete. Die Kollegen, die äußerst zahlreich erschienen waren wurden von ihm begrüßt, ramentlich aber den Hingekommenen ein besonders herzliches Willkommen ausgesprochen, ein solches galt auch den neu eintretenden Meistern. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Schmiedemeisters J. Feuerbacher-Edhausen zum Obermeister der Innung u. des Vorstand. Als Kassierer ging Hr. Bühler-Aitensteg, als Schriftführer J. Feuerbacher-Edhausen als gewählt hervor. In den Ausschuss wählte man die Meister R. Waltraff-Aitensteg, Huber-Effringen und J. Bräuning-Magold. Den Wahlen folgten Beitragsaufsätze und Resolutionsentwürfe. Unter anderem wurden Mitteilungen der Handwerkskammer, sowie solche von anderer Seite zur Kenntnis gebracht. Ein Dankeschreiben lag auf von der Innung Magolden für eine f. 3. veranstaltete Sammlung zu Gunsten eines in Not geratenen Kollegen. Die Kohlenmangelklage wurde lebhaft besprochen. Der Vorstand konnte leider nur versprechen, zu tun was möglich ist. Die Aussichten auf Besserung seien trübe und dürften zur Schließung mancher Betriebe führen, was für die Landwirtschaft bedauerlich sei. Die Kollegen Waltraff und Feuerbacher ermunterten zu treuem Zusammenhalten, hoben die Notwendigkeit des Zusammenstehens hervor, worauf nach kurzem zwanglosem Zusammensein die kollegial verlaufene Versammlung auseinander ging.

Ein Gantag des württ. Schwarzwalddänglerbundes wird am Sonntag den 1. Juni in Doss im Lindenhof abgehalten werden. Es ist das erste Mal, daß die Gesangsvereine dieses Sängerbundes nach dem Kriege zu einem Gantage zusammenströmen. Es soll das durch den Weltkrieg unterbrochene Bräun wieder aufgenommen und das edle Friedenswerk des Gesanges wieder gepflegt werden. Auf dem 1. Hordes Gantage wird eine Reihe allerwertigster Punkte auf der Tagesordnung stehen.

Staatenstand in Württemberg zu Anfang des Monats Mai. Winterweizen 2,9 (im Vormonat 2,7), Winterdinkel 2,9 (2,8), Winterroggen 3,0 (2,8), Reis 3,3, Luzerne 3,3, Bewässerungswiesen 3,0, andere Wiesen 2,9. — Die milde Witterung, die gegen Ende des ersten Aprilwuchs — nach einem gegen Ende März erfolgten empfindlichen Rückfall mit Schneefällen — eingetreten war, hielt fast zwei Wochen lang an. Zu Beginn des letzten Drittels des Monats April trat aber nochmals ein Rückfall ein, mit fast täglichen Schneefällen sowie mehrmaligen Frostnächten (vom 22. auf 23. in Ulmungen — 8 Grad Celsius und selbst in dem milden und geschützten Stüttgarter Talhohl — 3 Grad C.) und noch am 1. Mai lagen die rauheren Landstriche noch völlig unter einer Schneedecke (z. B. der Erhebungsbereich Freudenstadt-Bunsandstein mit einer Höhe von 25—30 Zentimetern). Der nochmalige Rückfall hat das Pflanzenwollen in nachteiliger Weise beeinflusst und die Feldarbeiten, für die schon die vorausgegangene nasse Witterung wenig schädlich war, sehr verzögert. Die Winterfauna ist in der Entwicklung zurückgeblieben und zeigte zu Anfang Mai nicht einen sonderlich günstigen Stand als zu Anfang April.

...n Politik
...n auch an
...breitend
...um
...ir wollen
...ung!
...nd und Ber-
...Blitz einzu-
...chtig zurück-
...n onheim-
...den Grund-
...elen Jahren
...und wir
...ne Ziel, ohne

...e auch die
...en. Nur ich
...chen? Wann
...achte ich
...dem ich

...a. Mai 1919

...stille am der
...dehete Kal

...itz da. So.
...Kagold.

...kannst gibt,
...in festgekl
...empfohlen,
...Termin noch

...der 7jährige
...P. Sch. u. u.
...nachm. bei

...ntog war im
...nennung der
...g. Borhand-
...e. Die Kol-
...wurden von
...nten ein be-
...en solches

...e Borhand-
...dmeisters J.
...a. deren Vor-
...tensteig, als
...wollt gewar.
...Wahlst-
...Kagold. Den
...amen. Kater
...kommen, so-
...brucht. Ein

...ngen für eine
...ines in Kal
...wurde leb-
...er nur ver-
...ten auf Bef-
...ung monch
...t beklagun-
...ocher erman-
...Notwendig-
...nach kurzen
...laufens Soc-

...waldgan-
...in Jorb
...s erste Mal,
...noch dem
...Es soll das
...ieder aufge-
...ngs wieder
...t wird eine
...nung haben.
...Anfang des
...monat 27),
...8), Klee 3,3,
...Wiesen 2,9.

...ersten Karit-
...ten empfind-
...treiten war,
...a den letzten
...a ein Kälte-
...fowie meh-
...Ränfungen
...und geschü-
...nd nach am
...sch völlig
...rück Freud-
...Zentimeter).

...egenossen im
...ies, für die
...lich bedenk-
...in der Ent-
...ng Mai ein-
...fang April.

Die besonders durch Mäusehaden mancherorts notwendig gewordene Umpflügung wurde aufgehoben und konnte noch nicht überall beendet werden. Die bis jetzt umgepflügte Fläche macht im ganzen Land in Winterweizen 6,5 Proz., in Winterbrot 3,2 Proz., in Winterroggen 3,1 Prozent aus. Bezüglich der Bestellung der Sommerfrüchte, die bei weitem noch nicht überall beendet ist. Ebenso konnte das Legen der Kartoffeln noch nicht überall vorgenommen werden. Die Wiesen und Futterpflanzen, die im Frühjahr so früh entwickelt waren, daß schon zu Anfang Mai mit der Grünfütterung vereinzelt begonnen werden konnte, sind heute infolge des Kälteeinbruchs im Wachstum noch weit zurück, was im Hinblick auf den Stand der Futtervorräte außerordentlich wichtig ist und nicht selten bereits eine lebhafte Futtermittelverknappung herbeiführt. Dazu kommt noch, daß auch bei den Futtergewächsen wegen Mäusehaden vielfach Umpflügungen notwendig geworden sind. Es beträgt die bis jetzt umgepflügte Fläche in Korklee 12,2 Proz., in Luzerne 9 Proz. Die durch die kalte Witterung der zweiten und dritten Aprilwoche bedingte Blüte des Frühobstes (Pfirsich, Aprikose, Frühbirnen, Frühäpfel) hat durch die darauffolgende Kälte schwer gelitten, während im übrigen die Obstbäume noch gut davon gekommen sein dürften. Auch die Weinberge schritten, da sie noch nicht oder wenig entwickelt waren, nicht gelitten zu haben.

Württemberg bei den Friedensverhandlungen in Versailles. In der deutschen Friedensordnung in Versailles befinden sich fünf Württemberger: Ministerialrat Schall (von der Waffenstillstandskommission); Professor Dr. Idan, (früher Oberstaatsanwalt an der „Rechtszeitung“ in Heilbronn), der vom Auswärtigen Amt für die Zentralstelle für Völkerbund und Delegierten Professor Dr. Schilling beigegeben ist; Direktor von Claus (von der Deutschen Bank); Geheimrat Eberbach (vom Reichseisenbahnamt); und Hauptmann Fischer als Adjutant des Generals von Seck.

Die Franzosenherrschaft im Saargebiet. Der Deutsche Schutz- und Truppbund in Duisburg-Kathort schreibt aus: Zu den Nachrichten über den Huldigungsspruch der Saarländer Schülerinnen an Reichskanzler Foch machen wir darauf aufmerksam, daß jener Spruch von den Schülerinnen der Mädchenschulen in Saarlauten zum Einzuge des Marschalls Foch auswendig gelernt und aufgesagt werden sollte. Das haben aber alle deutschen Mädchen in Saarlauten dort abgelehnt. Einzige und allein die jüdische Mädchenschule in Saarlauten hat sich dazu bereitgefunden. Die anderen haben den Stolz ihres Vaterlandes durch ihre Weigerung bekundet und bestätigt.

Altsteinig. Die Jahresversammlung des Jagenzuchtvereins fand am letzten Sonntag im „Schwanen“ statt. In dem Vorstand wurden gewählt: Stadtmajor Schneider, Vorsitzender, Wirtmeister Karl Bauer, Schriftführer und Kassier; in den Ausschuß die Herren Zoller, Pfählmeyer und Kaiser aus Altsteinig, Postwart Schwinger von Spielberg und Resch von Bernack. 12 neue Mitglieder traten dem Verein bei.

Aus dem übrigen Württemberg.

Herrenberg. Der erweiterte Ausschuß des landw. Bezirksvereins hat am 3. Mai im „Sonne“ eine Sitzung abgehalten. Vorsitzend R. Adlung leitete die Versammlung. Nachdem über die Auflösung der Jungvolkweide Döschingen Bericht erstattet wurde, wurde über die Gründung einer eigenen Jungvolkweide beraten. Das Weitere soll die Weidekommission veranlassen. Der Ausbruch der Bezirksvereine in Ottosereine und die Um- und Neubildung der landwirtschaftlichen Vereine war der Hauptpunkt der Tagesordnung. Die neuen Satzungen wurden genehmigt. Bis zum 20. Mai sollen die Ortsvereine gebildet werden. Es erging daher an die Vertreter der Gemeinden der dringende Appell, eilig an dem Zustandekommen dieses Planes zu arbeiten.

Calw. Am Freitag sind 40, am Samstag 200 Liter Milch durch die Stadt auf verschiedene Bahnhöfen der Umgebung beschlagnahmt worden. Die Milchlieferung aus verschiedenen Gemeinden ist immer noch zu wünschen übrig. **Vom Schwarzwald.** Nach übereinstimmenden Berichten ist die Heidelbeerblüte, wenigstens in den tieferen Lagen, infolge des starken Frostes erloschen. Einige Hoffnungen gewähren noch die höheren Lagen, deren Blütezeit noch nicht begonnen hat.

Leonberg. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde Karl Huber aus Höffingen, kurzzeit Mitglied bei der Stuttgarter Volkspartei, zum Stadtpfleger gewählt. Am letzten Sonntag haben sich von den acht Bewerbern um die Stadtschultheißenstelle fünf Kandidaten der Einwohnervereine vorgestellt; es sind dies: Schultheiß Lachenmayer von Gellingen, Registrator Frh. Winkler aus Stuttgart, Schultheiß Funk von Rohrer, Stadtschultheiß Gottlob Fischer von Waldenbuch und Notariatspraktikant Theophil Boller von Waldenbuch.

Stuttgart. In der heutigen nachmittäglichen Schiefererei wird uns von zufälliger Stelle mitgeteilt: In der Wirtshaus „zum Sander“ befindet sich seit einiger Zeit die Wache eines in Auflösung begriffenen R.S.R. Heute Nacht beobachteten die Posten, daß sich 5-6 Leute an der Türe des Hauses zu schaffen machten, nämlich um in dieses einzudringen. Der Posten ließ daraufhin die Leute an und alarmierte die Wache. Da die Leute auf den Anruf nicht reagierten, gab die heraustretende Wache auf die Leute mehrere Schüsse ab, die sich daraufhin fluchtartig entfernten.

Beste Nachrichten.

Friedens-Vertrag.

(Teleg.)

Berlin, 7. Mai. (Reuter). Der Friedens-Vertrag zerfällt in 15 Abschnitte und enthält: 1. Völkerbundesvertrag. 2. Grenzen Deutschlands. 3. Verpflichtung Deutschlands, die durch den Frieden in Europa hergestellten politischen Veränderungen vorzunehmen, Errichtung Tscheko-Slowak., Polen, Aneignung der Grundlagen der belgischen Souveränität, Herabsetzung der Grenzen Belgiens, neue Reglementierung in Luxemburg und Saarbecken, Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, grundsätzliche Regelung der schleswigholsteinischen Frage, Verpflichtung Deutschlands, die Unabhängigkeit Deutsch-Oesterreichs anzuerkennen. 4. Verzicht Deutschlands auf die ausländischen Besitzungen und Rechte, Anerkennung britischer Protektorate in Kongo, Annullierung der Agadir-Affäre. 5. Verschuldung der deutschen Armee und Flotte. Abschaffung der Dienstpflicht in Deutschland als erster Schritt allgemeiner Abrüstung. 6. Rückkehr der Kriegesgefangenen. Verantwortung für Straftaten, gerichtliches Verfahren gegen Kaiser Wilhelm. 8. Schadenersatz, Wiedergutmachung, Rückgabe der Tropfen für den Krieg. 9. Finanzielle Ausführungsbestimmungen. 10. Wirtschaftliche Bestimmungen, Inkassierung richtiger internationaler Verträge, Konventionen. 11. Luftschiffverkehrs-Bestimmungen. 12. Internationale Kontrolle über Häfen, Flüsse, Eisenbahnen, besonders den Rieder Kanal. 13. Arbeitsabkommen. 14. Garantien über Durchführung, darunter Fortdauer der militärischen Befehle. 15. Weitere Klauseln über Anerkennung infolge abzuschließender Verträge, Behauptung, Völkerrecht, Entscheidungen.

Wie aus Amsterdam der „Telegraaf“ meldet, enthält der Friedensvertrag u. a. folgende Bestimmungen: 1. Die deutsche Landwehrstärke dürfte nach 2 Monaten nur noch 70 000 Mann Infanterie und 30 000 Mann Kavallerie haben, ebenso nur 4000 Offiziere. Auch die Rüstungen werden erheblich eingeschränkt. Alle Besetzungen 50 Meilen östlich des Rheins werden geschleift. 2. Die Marine darf keine U-Boote aufweisen und darf nur 6 Schlagschiffe, 6 leichte Kreuzer und 12 Torpedokreuzer und 12 Torpedobooten behalten, alle andern Schiffe sollen zu Handelschiffen umgebaut werden oder in Reserve kommen. Die Besatzung darf nur insgesamt aus 15 000 Mann und 1500 Offizieren bestehen. Alle Besetzungen auf Helgoland werden geschleift, der Rieder Kanal wird allen Ländern zu gleichen Rechten geöffnet. Bis zum 1. Oktober darf Deutschland 100 Wasserflugzeuggruppen einsetzen usw. haben, nach dieser Zeit hat keine militärischen Flugzeuge mehr gestattet. 150 Kilometer von der deutschen Grenze darf kein Flugplatz bestehen. 3. Der Kaiser wird von den Alliierten wegen Verletzung der internationalen Moral und Bruch von Verträgen aburteilt werden, ebenso andere hiesige Personen. 4. Als erste Zahlung hat Deutschland 1 Milliarde Pfund Sterling zu zahlen und alle Schäden an Alliierten gegenüber zu ersetzen. 5. Frankreich erhält die Ausdehnung des Saar-Kohlenfeldes. Die Verwaltung dieses Gebietes erfolgt 15 Jahre durch eine alliierte Kommission, worauf eine Abstimmung der Bewohner erfolgen soll. 6. 15 deutsche Kolonien werden den Alliierten übergeben. 7. Die deutschen Kolonien werden von den Alliierten verwaltet.

Die Friedensbedingungen.

- 1. Deutschland tritt den größeren Teil Ostens, Oberschlesiens und Westpreußens (bis zum linken Weichselufer) ab, ebenso Teile an der südböhmischen und östlichen Grenze Ostpreußens. Dazwischen liegt ein ununterschiedenes Gebiet wird selbständiges Gebiet.
- 2. Belgien erhält das frühere Moresnet und Teile von Berncastell, ebenso die Rechte über Eupen und Malmedy, deren Bewohner innerhalb 6 Monaten das französische Staatsbürgerrecht annehmen können. Die endgültige Entscheidung trifft der Völkerbund.
- 3. Das Saargebiet, dessen Regelung bereits erörtert wurde, erreicht sich von der luxemburgischen Grenze nach St. Wendel im Norden, im Westen bis Saarhölzchen und im Osten bis zur Stadt Hammung.
- 4. Im Regierungsbezirk Allenstein wird eine Volksabstimmung abgehalten, bezugnehmend in den Kreisen Angerburg und Dirschau (Ostpreußen) und Rahn, Rosenburg, Tellen von Marienburg und Marienwerder (Westpreußen).
- 5. Die Auslieferung Kaiser Wilhelms wird von Holland verlangt werden.
- 6. Deutschland ist grundsätzlich verpflichtet, alle Schäden Privatpersonen gegenüber anzuerkennen.
- 7. Die Gesamtsumme muß bis Mai 1921 bezahlt sein.
- 8. Zunächst sind von Deutschland 20 Milliarden in Gold, Waren, oder Schiffen zu zahlen.
- 9. Deutschland liefert sämtliche Handelschiffe über 1000 t, die Hälfte der Schiffe von 1000-1600 t und 1/4 der Fischdampfer aus.
- 10. Die Besatzungstruppen bleiben 15 Jahre in Deutschland auf dessen Kosten. Bei getreuer Ausführung der Friedensbedingungen wird der Friedenskopf von Köln nach 5 und der Weidenkopf von Koblenz nach 10 Jahren geräumt.

Wetter am Freitag und Samstag. Wechselt bedeckt und aufhellend, aber vorherrschend trocken und ziemlich mild.

Amtliches.

Oberamt Kagold.

In der Oberamtsstadt ist bei Karl Kalmbach, Sohn des Wipfers Kalmbach wohnhaft in Kagold, in Arbeit bei Schreinermeister Bäumer hier ein Pockenfall festgestellt worden. Es werden, sobald genügend Impfstoff aus München vorhanden ist, öffentliche Impfungen angesetzt werden.

Total: Rathau.

Dringend zu empfehlen ist die Impfung für diejenigen Personen, die in dem Bäckerschen Geschäft und in der Familie des Kalmbach verkehrt haben, bezw. verkehren. Belebte Bekanntmachung folgt. Den 7. Mai 1919. M. a. g.

Vordrucke für die Schüler-Untersuchungen.

Unter Hinweis auf § 16 der Vollzugsverordnung zum Oberamtsorganisationsgesetz vom 17. März 1913 - Reg.-Bl. S. 91 - werden die Gemeindebehörden beauftragt, dem Vordrucke zu Gesundheitsbogen, Schreiben für die Einladung der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme an den ärztlichen Untersuchungen und Schreiben für die Benachrichtigung über das Ergebnis der Untersuchung spätestens bis 15. d. Mts. hierher mitzuteilen. Zur Untersuchung kommt das 1., 4. und 7. Schuljahr. Den 7. Mai 1919. M. a. g.

Gemeindevahlen.

Die Gemeinden werden darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen des Art. 26 Abs. 1-3 der Gemeindeordnung noch in Gültigkeit sind. Hiernach sind diejenigen von dem Einricht in den Gemeinderat ausgeschlossen, welche mit dem Ortsvorsteher oder einem andern Mitglied des Gemeinderats in gerader Linie oder bis zum zweiten Grad einschließlich in der Seitenlinie verwandt oder verschwägert sind. Den 6. Mai 1919. M. a. g.

Einhaltung des Achtstundentags.

Auf Grund einer vom Gewerbeausschußbeamten in verschiedenen Gemeinden des Oberamtsbezirks in den letzten Tagen vorgenommenen Revision von gewerblichen Betrieben ist erneut festgestellt worden, daß die Anordnung des Reichsamts für wirtschaftliche Demobilisierung über die 8 stündige Arbeitszeit vom 22. November/17. Dezember 1918 - R.G.B. S. 1834 und 1835 - in vielen gewerblichen Betrieben immer noch nicht durchgeführt ist. Einzelne Betriebsinhaber, die bestraft worden sind, haben sich darüber beklagt, daß nur sie in ihren Betrieben den 8 Stunden tag einhalten lassen, während andere Betriebe, darunter auch sämtliche Handwerksbetriebe, ihre alte Arbeitszeit anstandslos beibehalten. Daß dadurch begriffliche Mißstimmung erzeugt wird, ist klar.

Die Inhaber aller gewerblichen Betriebe, auch wenn sie nur einen Arbeiter oder Lehrling beschäftigen, werden daher unter Bezugnahme auf die frühere oberamtliche Bekanntmachung vom 26. März 1918, S. 38. - Gesellschaft Nr. 74 - wiederholt auf genaue Einhaltung der achtstündigen Arbeitszeit und darauf hingewiesen, daß im Zuwiderhandlungsfalle unmissverständlich Strafverfolgung gegen sie auf die Staatsanwaltschaft Tübingen einfließen werden wird. Wiederholte Zuwiderhandlungen eines Betriebsinhabers möglichen zeitweiligen Schließung des Betriebs unter gleichzeitiger Aufhebung der Weiterzahlung der Arbeitslöhne an die Arbeiter zur Folge haben. Uebertreuer, selbst wenn sie im Einverständnis mit der Arbeiterschaft des Betriebs vorgenommen werden, sind ohne besondere Genehmigung seitens des Landesamts für Arbeitsvermittlung bezw. der Gewerbeinspektion nicht zulässig und ebenso strafbar. In nächster Zeit werden sämtliche Gewerbebetriebe (einschließlich der Handwerksbetriebe) einer unermüdeten Kontrolle unterzogen werden.

Den 6. Mai 1919. M. a. g.

Auf den Antrag der Württembergischen Sparkasse (Landesbank) hat die Zentralleitung für Wohnstätten, die durch den Tod des früheren Inhabers erledigte Agentur derselben in West dem Pflanzler Schabbe dazujetzt übertragen. Den 7. Mai 1919. Oberamt. Dekretamt.

Versicherungsamt Kagold.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung, welche mit der Einladung der im letzten Vierteljahr (Februar, März und April) aufgerechneten Quittungskarten noch im Rückstand sind, werden an bis alsbaldige Vorklage erinnert. Den 7. Mai 1919. M. a. g.

Bekanntmachung des Arbeitsministeriums (Staatskommissar für die Demobilisierung) betreffend Uebertreuerzuschüsse zu öffentlichen Notstandsarbeiten. Vom 28. April 1919.

Ein Sonderfall gibt Veranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß bei Ermäßigung von Uebertreuerzuschüssen nach den erlassenen Bestimmungen (Bes. des Arbeitsministeriums vom 25. Februar 1919, Staatsanzeiger Nr. 48 von 1919) lediglich die Kosten für auszuführende Arbeiten, einschließlich Materiallieferung, jedoch nicht für Grunderwerb, verschlüsselt werden dürfen. 2. Ausgaben für Grunderwerb sind sowohl bei der Berechnung der ordentlichen Kosten als bei Berechnung der Uebertreuerzuschüsse (Ziff. 3 der Verfügung vom 25. Februar 1919) anzuzuschreiben. Stuttgart, den 30. April 1919. Der Arbeitsminister: gen. Schlicht.



Amtsgericht Nagold.
Im Genossenschaftsregister
 wurde am 30. April 1919 bei der **Rollerereigenossen-**
schaft Schillingen eingetragen:
 In der Generalversammlung vom 7. Februar 1919
 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstands-
 Mitglieds **Gotlob Müller**, Mitgliedsleiter gewählt
 und zum Vorsitzenden bestellt:
Friedrich Dengler II, Bauz.
 Gerichtsschreiber **Soppelt.**

Sahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag der Landesversteigerungsstelle für Heeres-
 gut werden am:

Samstag, den 10. Mai nachmittags 1 Uhr
auf dem Brühl in Calw

Öffentlich gegen Versteigerung versteigert:

6 Feldhäfen, 7 Feldwagen, 38 Pferdegeschirre,
 2 Bauernkumme, 3 Unterkumme, 4 Offizierssäffel,
 2 Armeesäffel, 1 Bodisattel, 1 Kommissen,
 3 Offizierspordberge, 1 Kreuzleine, Halfter,
 Trensen, Lederstränge und andere Geschir- und
 Stallfachen.

Calw, den 5. Mai 1919.

Oberamtspflege, Hecker.

Abgabe von Gummifängern

an Kinder im Alter bis zu
 7 Monaten am Freitag
 den 9. Mai vorm. von 10
 bis 12 Uhr auf dem Rathaus.
 Nagold, den 8. Mai 1919
 Stadtk. Amt: Weier.

Kräftiger

Junge,

15-18 Jahre alt findet so-
 fort lohnende Beschäfti-
 gung im Sägewerk Na-
 gold von Gebr. Theuer.

Gesucht

auf 1. Juni zu 2 Kindern
 in besseres Haus braues,
 fleißigen

Mädchen,

welches etwas nähen und
 bügeln kann. Gute Be-
 handlung, Verpflegung und
 hoher Lohn.

Angebote an
 Frau Chr. Bärz Maier,
 Kolonialwaren- und
 Schenkwirtschaft a. R.

Lüchtlige

Mädchen

für Küche und Haushalt in
 gutes Haus für sofort ge-
 sucht. Jüngeres Mädchen
 vorhanden.

Frau
 Bauwerkmeister Riber,
 Calw

Wart Da. Nagold.
 Eine noch gut erhaltene
 Krebblige

Ziehharmonika

steht dem Verkauf aus.
Hermann Stodinger.

Prima schöne



Länferschweine

hat zu verkaufen
R. Mezke, Nagold.

Sozialdem. Verein Nagold.

am Freitag, den 9. Mai
 abends 8 Uhr im Lokal
 „Am Stern“

Mitglieder- Versammlung.

Da noch wichtige Punkte
 der Aufklärung bedürfen,
 daß kein Arbeiter und keine
 Arbeiterin fehlen. Deshalb
 gilt für alle:

Auf zur Versammlung!

Der Vorstand
 der Ortsgruppe Nagold.

Nagold.

Speisewiebel

per Pfd. 90 Pfg.

Niesensamenwiebel

per Stück 40 Pfg.

Ia. Senf, offen

per Pfd. 1.40 A

Pfeffer, gar. echt

per Zentel 1.- A

Weineffig

per Liter 1.50 A
 empfehlt

Albert Raaf,

Wohnhofsstr. 50

Beihingen.

Maurer- Steine

Verkaufe ca. 50 Wagen

Egge.

Gottlieb Günther, Optiker.

Sechs

Lebens- Bilder

aus der inneren
 und äußeren Mission
 mit Abbildungen von
 Oberlin, Völkering,
 Schrent, A. Bern,
 Harms, Bodenschwingh
 Geb. Mt. 6.60.

Vorrätig bei
G. W. Zaiser,
 Buchhandlung.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
 M 340 Millionen
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Sozialdemokr. Verein Wildberg.

Es ist das vom 3. d. M. im „Gesellschaftler“ gedruckte
 plumpe Wahlanschuldigung ist zu erwidern, daß der Vor-
 sitzende Schulz das Vertrauen sämtlicher Mitglieder genießt,
 was seine Wahl erwiesen hat. Auch ist dieser Vorsitzende
 unserer Vereins nach wie vor. Hauptlehrer Schaper ist
 aber nicht Mitglied bei uns und kann folglich auch nicht
 Vorsitzender werden. Aber da er in einer öffentlichen Ver-
 sammlung die Interessen seiner Kameraden, der Kriegsteil-
 nehmer vertreten hat, so mußte man ihm aus Dankbarkeit
 eins ausweisen und auch seinen Namen auf irgend eine
 Weise zu befehlen suchen.

Zweck dieser traurigen Machination ist, Zwietracht
 und Spaltung unter die Vereinsmitglieder und Einwoh-
 ner herbeizuführen, um nur besser im Erdben sitzen zu
 können. Es muß mit den geistigen Waffen dieser Kampfes-
 weise recht traurig bestellt sein ob solcher Kampfesweise.

Wenn das düsschen Hymnmal schon jetzt auseinan-
 derläuft, dann o wehe, wenn die Witterung noch wärmer wird.
 Erst wurde dem Vorsitzenden ein Todesurteil zuge-
 sandt; da dies die nötige Wirkung verfehlte, kommen an-
 dere Gemeinheitsen an die Reihe. Für solche heimtückische
 Finstertlinge ist in einem demokratischen Staatswesen kein
 Platz.

Und Leute, welche bei den großen Wahlen sich als
 Demokraten aufgespielt haben, aber bei den Gemeinderats-
 wahlen mit solchen Elementen Gemeinschaft machen, sind
 auch nicht anders zu werten als jene.

Aber ob dieser niedrigen Kampfesweise wächst der
 soziald. Verein trotz alledem und wird bald ein starker
 Mann werden zum Wohle des werktätigen Volkes.

Aber die recht denkenden Wildberger, einschl. Kriegs-
 teilnehmer, werden am 18. Mai dieser Monats die nötige
 Lektion erteilen.

Der Gesamt-Vorstand und Ausschuß.

Iselshausen-Stuttgart-Gablenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde
 und Bekannte zu unserer am

Samstag den 10. Mai 1919
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
 „Rinde“ in Iselshausen freundlichst einzuladen.

Gottfried Böhnet ? Marie Aurb

Waldschütz ? Tochter des
 Iselshausen. ? Karl Weber, Gablenberg.

Trauung 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-
 gegenzunehmen.

Emmingen-Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 10. Mai 1919
 in das Gasthaus zum „Lamm“ in Emmingen
 freundlichst einzuladen.

Adolf Brenner ? Karoline Deuble

Schubmacher ? Pflanztochter des
 Sohn des ? R. Wieland
 Fr. Brenner, Waldschütz ? Bahnwärter a. D.
 in Emmingen. ? in Wildberg.

Kirchgang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-
 gegenzunehmen.

34 Zimmer-Wohnung

mit Küche, unmöbl., für junges Ehepaar auf 1. Juli
 zu mieten gesucht.

Gest. Offerten unter R. B. an die Geschäftsst. d. Bl.

Edhausen, 7. Mai 1919.



Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Bekannten und Be-
 wandten die traurige Nachricht mit, daß unsere
 liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
 und Tante

Margarethe Pfeifle

geb. Brenner

im Alter von 75 Jahren nach längerem Leiden
 heute früh un erwartet rasch entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn **Johs. Pfeifle, Sattlermeister.**

Beerdigung: Freitag mittag 1/2 2 Uhr.

Nagold.

Mein Elektr. Lohtanninbad

ist im Betrieb und ladet zum Besuche
 höflichst ein

Carl Schwarzkopf.

Wegen Raummangel geben inner-
 halb 10 Tagen ab:

Buchenblockware 100 u. 120 mm Buchenbretter 21 mm.

Alles Einschnitt Frühjahr 17.

Gebr. Dürr, Rohrdorf.

Edhausen.

Wegen Vereingung beider Orfangeteile kommt am
Samstag, den 10. d. Mt. mittags 2 Uhr
 im Schullokal ein schönes, sehr gutes

Pianino

zum Verkauf.
 Liebhaber sind eingeladen.

S. A. J. Bentler.

Edershardt.

Gemüht, trächtlos

Kalbin



verkauft **Christian Bürkle.**

23 Ar Acker

in der Rehrhalde mit Korn
 angeblümt

verkauft.

Wer?
 Kost die Geschäftsstelle

Zimmer.

Angebote unter R 287
 an die Geschäftsstelle.

Nagold.

Einen Wurf schöne



Milchschweine

verkauft Samstag d. 10.
 vormittags

Moser z. „gr. Baum.“

Exprescheine

zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchh. Nagold.

